



Umstände gezwungen wird, dem neuen Geiste Konzessionen zu machen. Die »christlichen Gewerkschaften«, ihre Existenz allein schon, sind wie die religiös-sozialpolitischen Bestrebungen jeder Kuleur solche Konzessionen. Der alte Standpunkt des unbedingten Erduldens ist aufgegeben, musste aufgegeben werden, weil die Entwicklung der realen Dinge sonst die Kirchen und Beichtstühle völlig entleert hätte. Aus den Verhältnissen, unter denen der einzelne sein Brot, sein Leben erringen muss, gibt es kein Entrinnen. Es ist klar, dass hier auch schliesslich für die geduldigste Seele einmal der Zeitpunkt eintritt, wo sie sich aufbäumt gegen ein allzu-grosses Mass der Bedrückung.

Die ungeheure Konzentration von Reichtümern, von wirtschaftlichem und politischem Einfluss auf der einen, die Massenarmut, mangelhafte Lebenshaltung und Rechtlosigkeit auf der andern Seite prägen sich allmählich so klar und zweifellos aus, dass nur unheilbare Blindheit sie in Einklang bringen kann mit der Entsagungs- und Duldungslehre. Wie? Jene, die den Arbeiter zur Zufriedenheit ermahnen und die bescheidensten Forderungen auch des christlichsten Arbeiters bekämpfen, — wo dulden sie? wo entsagen sie? Ach, im Lichte kapitalistischer Kultur erscheinen allzu einseitig die guten Ratschläge von oben. Der Pferdefuss des unternehmerlichen Eigennutzes lässt sich nicht mehr verbergen, die Widersprüche klaffen am hellen Tage, und jede Stunde hämmert's in's fragende Hirn, dass hier der alte Geist notwendig versagen muss und dass die neue Zeit des neuen Geistes bedarf.

Der neue Geist, das ist der Wille, sich schon das Erdenleben zu einem erträglichen und menschenwürdigen zu gestalten, ist der Wille, als tätiges Glied teilzunehmen an den Kämpfen des Tages.

Die Leiden der Menschheit, von denen die Geschichte strotzt, sind zum grossen Teile der Passivität, der Untätigkeit und dem engen Sinn des Volkes geschuldet. Sie sind vermeidbar und nur wo es sich um unvorhergesehene Naturereignisse handelt, nicht immer abwendbar, trotzdem auch hier eine planvolle und weise Kultur manches hindern, vieles mildern könnte.

Der Gedanke der Erbsünde, für die wir angeblich büssen müssen, ist absurd und nur geeignet, der Menschheit all ihr Streben als unnütz und überflüssig erscheinen zu lassen. Nein, wenn es eine Erbsünde gibt, dann die: sich tatlos zu schicken in die Greuel und Ungerechtigkeiten des Lebens, dann die: zu schlafen, wo man wachen, zu ruhen, wo man handeln sollte.

Was dem alten Geiste die Quelle allen Unheils: das Essen vom Baum der Erkenntnis, — gerade das ist dem neuen Geiste die Quelle des Heils!

Aus der klaren Erkenntnis dessen, was ist, sprisst einer neuen Menschheit die Erlösung. Entsagen und dulden war die Losung des alten Geistes. Der Pfingstgeist der neuen Zeit wandelte die Losung in: erkennen und kämpfen!

## Der Kölner Gewerkschafts-Kongress.

(Schluss.)

Von besonderer Bedeutung war weiter der »Bericht über das Zentral-Arbeitersekretariat«, welcher durch den Vertreter Robert Schmidt-Berlin gegeben wurde und eine Fülle Material zur Beurteilung unserer gepriesenen Versicherungsgesetze brachte.

Ueber »die Stellung der Gewerkschaften zum Generalstreik« sprach Bömelburg-Hamburg, welcher sich als entschiedener Gegner der Generalstreiks-Idee zeigte. Nach längerer Diskussion wurde eine Resolution angenommen, welche die Festlegung einer bestimmten Taktik zu dieser Frage verwarf.

Zur Frage »Maifeier« referierte Robert Schmidt-Berlin, welcher sich auf den Standpunkt stellte, die Maifeier am Abend des 1. Mai abzuhalten, um dieselbe dadurch demonstrativer zu gestalten, dass sich alle Arbeiter daran be-

teiligen können. — Die Meinung der Delegierten ging weit auseinander; von einem bestimmten Beschluss wurde infolgedessen abgesehen.

Ueber »Gewerkschaften und Genossenschaften« sprach v. Elm-Hamburg, welcher die Notwendigkeit der Unterstützung der Genossenschaften durch die Mitglieder der Gewerkschaften hervorhob. Eine Resolution in diesem Sinne wurde angenommen.

Ueber »Gewerkschafts-Kartelle« referierte Link-Berlin. Derselbe legte in eingehender Weise die Aufgaben der Kartelle klar. Auch hier wurde ein entsprechender Beschluss gefasst.

Die Frage »Arbeits- oder Arbeiterkammern« besprachen zwei Referenten, Umbreit-Berlin und Hué-Essen. Während ersterer für Arbeitskammern eintrat, verteidigte letzterer die Arbeiterkammern. Eine Resolution im Sinne Arbeiterkammern wurde mit grosser Mehrheit angenommen.

Der Punkt »Grenzstreitigkeiten« verursachte eine längere Diskussion; doch wurde die Lösung dieser Frage einer später stattfindenden Konferenz der Zentralvorstände aller Gewerkschaften überwiesen.

Endlich standen eine Reihe weiterer Anträge zur Beratung; ein eingehender Bericht hierüber, wie auch über die bereits erwähnten Fragen folgt in der nächsten Nummer.

In seinem vorzüglichen Schlusswort skizzierte der Vorsitzende Bömelburg die stattgefundenen Verhandlungen und Beschlüsse, dabei hervorhebend, dass die Gewerkschaften heute von keiner Seite mehr zu ignorieren seien, sondern zu einem mächtigen Machtfaktor geworden sind. Auf diesem Wege solle weiter gearbeitet werden, so dass wir vielleicht beim nächsten Kongress mit 2 Millionen freireorganisierten Arbeitern rechnen können. Mit einem begeisterten Hoch auf die Einigkeit in der Arbeiterbewegung wurde sodann der Kongress am 27. Mai, nachmittags 1/2 3 Uhr, geschlossen.

## Streikbewegung.

**Hamburg.** Zum Streik in der Firma Moritz Dreissig teilen wir mit, dass innerhalb 14 Tagen 9 Arbeitswillige eingetroffen sind, von denen 6 nach Kenntnisnahme der Sachlage der Anstalt den Rücken kehrten, wie lange die übrigen noch aushalten, werden die nächsten Tage lehren. Das, was die Streikenden verlangen, wird den Arbeitswilligen ohne weiteres bewilligt. Ein Einigungsversuch von seiten des Verbandes scheiterte an der Starrköpfigkeit des Herrn Dreissig, der mit dem Verbands nichts zu tun haben will. Den Vertretern des Verbandes gegenüber beschwerte Herr Dreissig sich, dass seine alten Leute, die doch bis zu 22 Jahren bei ihm beschäftigt gewesen seien, bei ihrem Fortgang nicht einmal Adieu gesagt hätten. Demgegenüber wollen wir nur anführen, dass Herr Dreissig, der die minimalsten Forderungen seiner langjährigen Arbeiter (man denke, wenn die Arbeiter, die zum grössten Teil verheiratet sind, die Einführung der 14tägigen Kündigung verlangen), die jeder vernünftig denkende Arbeitgeber ohne weiteres bewilligt, schroff ablehnt, zwar behauptet, er habe alles bewilligt, allerdings die Einführung der gesetzlichen Kündigung erst vom 1. Januar 1906 ab. Auch hier sind wir Herrn D. entgegengekommen und haben von einer sofortigen Einführung Abstand genommen und sie ab 1. Juli 1905 gewünscht. Auch dieser Vorschlag fand keine Berücksichtigung. Unter solchen Umständen kann Herr D. doch von seinem Personal, das so lange Jahre ihm seine Arbeitskraft zur Verfügung gestellt, bei teilweise sehr niedriger Entlohnung, nicht noch ganz besondere Dankbarkeit verlangen. Des weiteren argumentiert Herr D., er habe in letzter Zeit tagtäglich Geld zugesetzt, trotzdem müssen aber gerade bei Herrn D. die Gehilfen arbeiten, wie selten bei anderen Firmen. Wenn flotter Geschäftsgang ist, muss übermässig darauflos gearbeitet werden, aber so bald es etwas flau wird, ist man mit Aussetzen gleich bei der Hand. Jedenfalls sollte Herr D. doch seinen Arbeitern auch so viel Intelligenz zutrauen, dass

sie beurteilen können, was an Werken, wie solche speziell bei Herrn D. angefertigt werden, verdient wird. Wenn Herr D. nun sagt, er brauche keine Einigung, er könne es aushalten, so sei ihm nur erwidert, dass die Streikenden es noch viel länger aushalten können. Ein Verband von ca. 12000 Mitgliedern wird jedenfalls wohl imstande sein, die noch nicht anderweitig untergebrachten Streikenden, fünf an der Zahl, wenn es nötig ist, ein ganzes Jahr lang zu unterstützen.

## Halsmeier.

Den als treuen Arbeiter vom Streik bei Liebich & Kuntze in Leipzig bekannten Halsmeier hat nun doch der Staatsanwalt erwischt. H., der von seiner Firma Urlaub erhalten hatte, um in München als Streikbrecher fungieren zu können, und, da ihm dort die Trauben zu sauer waren, wieder nach Leipzig zurückkehrte, hatte hier gekündigt, weil ihm der Boden zu heiss wurde und wollte jedenfalls auf Nimmerwiedersehen verduften. Am Freitag voriger Woche wurde er aber direkt von der Arbeit weg verhaftet und hatte sich heute wegen einem geringen Teil seiner überall verübten Betrügereien zu verantworten. 14 Tage Gefängnis wurden ihm zudiktirt.

## Bekanntmachungen.

### Zur Beachtung!

Bei jedem Stellungswechsel sind vorher bei der zuständigen Ortsverwaltung Erkundigungen einzuziehen. Die Ortsverwaltung antwortet mit vordruckten Karten und hat die Antwort sofort zu geschehen; etwaige Klagen nach dieser Richtung bitten wir uns sofort mitzuteilen. Ohne Vorlegung einer solchen Antwortkarte wird keine Unterstützung gezahlt. — Adressen-Verzeichnisse vom 10. Februar sind von den Verwaltungen zu beziehen. Der Vorstand.

### Zur Beachtung

für die Kollegen diene folgender Hinweis:

Bei allen Kämpfen behufs Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen versuchten es die Unternehmer, bisher allerdings mit mehr Geschick wie Glück, die Kollegen gegeneinander auszuspielen.

Sie liessen im Betriebe selbst die Kollegen zusammenrufen und beabsichtigten, unter dem Deckmantel des Wohlwollens, eine Debatte über die unsinnigen Forderungen der Führer der Bewegung hervorzurufen, um die einzelnen wankelmütig zu machen und dadurch eine Spaltung in die Bewegung zu bringen; ebenso gaben sie an die einzelnen gerichtete Flugblätter heraus. Ein jeder Kollege gebe acht!

Alle solchen Vorkommnisse müssen sofort an die leitende Stelle der betreffenden Zahlstelle übermittelt werden, damit geeignet erscheinende Massnahmen jederzeit getroffen werden können.

### Zur Lohnbewegung.

**Bremen.** Lithographen u. Steindrucker Tarifbewegung eingetreten. Zuzug fernhalten.

**Cassel.** Achtung! Vor Stellungannahme nach hier sind stets Erkundigungen beim Bevollmächtigten Fritz Daube, Str., Frankfurterstrasse 24, einzuziehen. Ohne Vorlegung einer solchen Antwortkarte wird keine Unterstützung gezahlt.

**Dresden.** Bei Saupé & Busch drohen Differenzen auszubrechen. Bericht folgt.

**Hamburg.** In Firma Moritz Dreissig stehen die Kollegen im Streik.

**Iserlohn.** Firma Jung. Die Forderung »Feiertagsbezahlung«, wurde nach mehrfacher Absage, endlich bewilligt. Jetzt werden in sämtlichen hiesigen Firmen die Feiertage bezahlt.

**Köln.** Firma Heinr. Witte. Die Firma zahlt ab 1. Juli 1905 alle gesetzlichen und vom Geschäft angeordneten Feiertage, die in die Zeit vom 1. Juni bis 1. Juli 1905 fallenden beiden Feiertage werden zur Hälfte gezahlt. Die Lohnzahlung findet Freitags statt. Der Tarif für Chemigraphen wird anerkannt und bis 1. Juli

1905 mit dem Tarifamt geordnet. Die Arbeitszeit für Litho- und Chemigraphen ist eine 8 1/2-stündige ohne Pause, doch ist es diesen Arbeitern gestattet, während der Arbeitszeit Frühstück einzunehmen. Ein Einholen von Frühstück ist ausgeschlossen. Die Bildung eines Arbeiterausschusses wird zugestanden, demselben steht auch die Mitwirkung beim Verwenden der eingesammelten Strafgeelder zu. Die eingereichten Kündigungen sind zurückgezogen und finden Massregelungen nicht statt.

**Köln. Pepys & Waldhausen.** Kölnische Blechballagen-Fabrik. Die bisherige 10stünd. Arbeitszeit wird sofort auf 9 1/2 Stunden und vom 1. Januar 1906 auf 9 Stunden verkürzt. Bezüglich Beseitigung der Kontrollmarken findet ebenfalls eine Regelung statt.

**Köpenick b. Berlin.** Hier erzielten die einmütig zusammenhaltenden Linoleumdrucker eine 10-prozentige Zulage ihrer bisherigen Akkordskala.

**Leipzig-Stötteritz.** Achtung! Wegen schwebenden Verhandlungen mit der Firma Dr. Trenkler & Co. ist Zuzug für Positiv-Retuscheure fernzuhalten.

Die Verwaltung der Sektion IV, Leipzig.

**Meiningen.** Achtung Lichtdrucker! In der Firma Junghans & Koritzer, Meiningen drohen erste Differenzen auszubrechen. Zuzug ist streng fernzuhalten.

Bei Engagements Erkundigungen einziehen bei der Ortsverwaltung.

**Niederbieber b. Neuwied a. Rh.** Wegen Einreichung des Tarifs in der Blechwarenfabrik Aubach, Hermann Buchholz, ist Zuzug nach hier streng fernzuhalten. Bericht folgt.

**Pleschen.** Wegen drohender Differenzen Zuzug fernhalten.

**Rheydt.** Vor Stellungnahme nach hier sind stets Erkundigungen einzuziehen beim Vertrauensmann Heinrich Vögeler, Jöbgesbergerweg 6.

**Solingen.** Infolge einheitlichen Vorgehens der Kollegen, wurde bei der Firma Hugo Grobden, hier, die Arbeitszeit der Steindrucker von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt.

**Solingen.** In Firma W. Stöpfgehoff drohen Differenzen auszubrechen. Zuzug fernhalten.

**Norwegen.** Bei Stellungnahme wird gebeten, stets Erkundigungen einzuziehen, jedenfalls möchte niemand unter 30 Kronen und freie Reise, Stellung annehmen.

**Rob. Kopp, Hauptkassierer**  
des Norsk litografisk Forbund, Christiania,  
J. Aalsgade 15.

### Achtung Chemigraphen!

In den Firmen Thedrau & Kraushaar und Himmel, Berlin, drohen wegen Nichtanerkennung des Tarifs Differenzen auszubrechen. Die beiden Firmen sind zu meiden.

Die Verwaltung Berlin II.

### Gesperrt die Firmen:

Berlin, Graphische Gesellschaft.  
**Düsseldorf:** Firma Zimmermann, früher Zimmermann & Co.

Leipzig.

Für Lithographen und Steindrucker.  
Stuttgart.

Für Lithographen und Steindrucker.

**Grodno (Russland):** Fa. S. Lapin & Söhne.

### Tarifamt der Lichtdrucker Deutschlands.

Leipzig, Deutsches Buchgewerbehaus, Dolzstr. 1.

Für das Tarifschiedsgericht in Berlin wurden als Prinzipalsmitglieder die Herren Felix Stern in Berlin-Schöneberg und R. Schlenner in Berlin, als Gehilfenmitglieder die Herren R. Schöpke und H. Kallinowski, beide in Berlin, gewählt.

Leipzig, 25. Mai 1905.

Gustav Jährig, Wilhelm Marré,  
Prinzipalsvorsitzender, Gehilfenvorsitzender.

### Vor der Entscheidung!

(Zur Bewegung in Stuttgart.)

Mit Spannung erwarteten die Lithographen und Steindrucker Stuttgarts den 25. Mai 1905. Dieser Tag sollte die Entscheidung in unserer, von den

Arbeitgebern veranlassten Bewegung bringen. Bis zum letzten Tage gab man sich allerseits der Hoffnung hin, dass es möglich sein werde, die Bewegung auf friedlichem Wege beizulegen. Nach der ersten gemeinschaftlichen Sitzung mit der Arbeitgeberkommission schienen solche Hoffnungen sehr berechtigt. Und doch sollte es anders kommen! Die Hoffnungen wurden mit rauher Hand zerstört. Wie aus No. 16 der »Graph. Presse« ersichtlich, bekamen die Kollegen von der Stuttgarter Arbeitervereinigung in der Woche vom 13.—19. März eine neue Arbeitsordnung vorgelegt. Wenn alle Welt sich darüber einig ist, dass die Lage der Arbeiterschaft verbesserungsbedürftig sei, so waren unsere Herren Arbeitgeber aber anderer Meinung.

Die Arbeitsordnung brachte bedeutende Verschlechterungen!

Nachdem die Kollegenschaft diese Arbeitsordnung für unannehmbar erklärt hatte, war man bereit, die Verschlechterungen zum Teil wieder aufzuheben. Auf unsere Bitte, bei dieser Gelegenheit, nun endlich unsere schon seit Jahren aufgestellten Wünsche, das Lehrlingswesen sowie die Mindestlohnfrage mit zur Erledigung zu bringen — ging man nicht ein. Wohl war man bereit, die Arbeitszeit, die in einigen Anstalten für Lithographen noch 9 Stunden betrug, auf 8 1/2, und für Steindrucker von 9 1/2 auf 9 Stunden zu verkürzen. Für dieses Zugeständnis sollten wir aber auf die beiden erwähnten Punkte verzichten.

In einer am 11. Mai stattgefundenen gutbesuchten Versammlung erklärte aber die Kollegenschaft einstimmig, an diesen Forderungen festzuhalten und nochmals dieserhalb an den Verein der Stuttgarter Steindruckereibesitzer heranzutreten. Die Rückantwort wurde für den 24. Mai 1905 erbeten. Die Antwort lief zur gesetzten Frist ein. Am nächsten Tag zeigte die Stuttgarter Kollegenschaft, dass sie, wenn es gilt, zur Stelle ist. Alles strömte herbei, um die entscheidende Antwort zu vernehmen! — Die Antwort, die uns in friedliche Verhältnisse hätte zurückführen können. — Können! In einem freundlich stilisierten Schreiben wurde uns noch einmal mitgeteilt, dass die Herren Arbeitgeber bereit sind, eine weitere Kommissionssitzung mit uns zu führen, aber die Punkte Mindestlohn und Lehrlingswesen können noch nicht mit erledigt werden, es soll vielmehr der 24. Juni, der Tag der Generalversammlung der Arbeitgeber, abgewartet werden. —

Nachdem nun die Sache schon im März ihren Anfang nahm und wir des weiteren auch im Vorjahre in Frankfurt seitens der Arbeitgeber eine Abfuhr bekamen, so sah die Versammlung in dem Verlangen bis zum 24. Juni zu warten, nur eine weitere Verschleppung und beschloss, am 26. Mai die Kündigung einzureichen. Es reichten zur festgesetzten Zeit 182 Kollegen ihre Kündigung ein.

Die Hilfsarbeiter und die Arbeiterinnen erklärten sich solidarisch und reichten ebenfalls ihre Kündigung ein. Hier kommen 80 Personen in Betracht.

Seitens der Lithographen und Steindrucker erfolgte die Kündigung (soweit es der Ueberblick, in dem Augenblick, da diese Zeilen geschrieben werden, gestattet) einstimmig. Die Herren Arbeitgeber nahmen diesen, nur durch sie selbst verschuldeten Schritt sehr unterschiedlich auf. Davon soll, wenn nötig, später gesprochen werden. —

An die Kollegenschaft Deutschlands appellieren wir nun, uns in unserem bevorstehenden Kampf dadurch zu unterstützen, indem sie Zuzug unter Hinweis auf unsere Verhältnisse, strengstens fernhält.

Die arbeiterfreundlichen Blätter werden gebeten, dies zu beachten.

### Brief aus Niedersiedlitz.

Unter diesem Titel brachten wir von einigen W. chen einen Artikel, der sich mit den Verhältnissen der Firma Krey und Sommerlad beschäftigte. Wir schilderten damals tatsachengemäss die Ursachen der öfteren Differenzen zwischen den Firmeninhabern und unseren Kollegen und machten dabei bekannt, dass die Ortsverwaltung, durch die erfolgten Kündigungen der grössten Hälfte unserer dort beschäftigten Kollegen, zur Verhängung der Sperre genötigt war. War damals ein Teil der betroffenen Kollegen der Ansicht, dass es sich bei den Kündigungen — die nach Angabe der Firma aus Mangel an Beschäftigung erfolgten — um eine Schiebung zum Zwecke, unbequeme, vorwärtsstrebende Arbeiter loszuwerden, handelte; so können wir heute gerne mitteilen, dass fortgesetzte genaue Beobachtungen uns doch zu dem Ergebnis geführt haben, dass der von der Firma angegebene Kündigungsgrund seine Richtigkeit hatte. Es kommt nun noch hinzu, dass derjenige Stelle, der die Ursachen der fortwährenden Unstimmigkeiten zwischen Personal und Firma zuschreiben waren, die Leitung des Betriebes aus den Händen glitt. Das erfüllte uns mit der Hoffnung, dass wieder in beiderseitigem Interesse geordnete und erträgliche Verhältnisse Platz greifen könnten.

Dieser Wunsch ist auch auf seiten der Geschäftsleitung vorhanden und führte zu einer Aussprache zwischen ihr und Vertretern der Gaukommission, aus welcher die letzteren volle Klarheit gewannen, dass die schlechterträglichsten Zustände in der Hauptsache auf das gefühllose und selbstherrliche Gebahren des bisherigen Betriebsleiters zurückzuführen sei. — Nebenbei wieder ein Beweis, dass es immer

zum schlechten führt, wenn ein Geschäftsleiter statt nach besonnener sozialer Denkweise, blos nach brutalen Augenblickeinfällen handelt. — Aus dieser Aussprache ergab sich, dass Aussicht vorhanden ist, nach und nach den Betrieb wieder auf die frühere Höhe zu bringen und die leerstehenden Arbeitsplätze wieder zu besetzen. Auf beiden Seiten wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, dass das Arbeitsverhältnis in jeder Hinsicht ein einträgliches, dem Interesse der Beschäftigten wie der Geschäftsleitung wohlwollendprechendes werden möchte und vorkommende Oegensätze durch gegenseitige Verständigung evtl. unter Mithilfe der Gaukommission, Ausgleichung finden sollen.

Im Anschluss hieran fand eine erweiterte Sitzung der Ortsverwaltung statt, in der die Gaukommission durch P. Leinen und Giegling vertreten war. Es wurde ausgeführt, dass die Voraussetzungen, unter denen die Sperre verhängt wurde, heute nicht mehr zutreffen. Habe man einerseits ein gut eingerichtetes Geschäft, in dem das Bestreben herrscht, sich vorwärts zu entwickeln; müsse man andererseits darauf bedacht sein, die arbeitslosen Verbandsmitglieder zu platzieren. Der Verband müsse bedacht sein, den Wert der graphischen Produkte dadurch heben zu helfen, dass er für Einstellung der erfahrungsgemäss in der Organisation zusammen gezogenen besseren Arbeitskräfte Sorge trägt und nicht das Feld den geringeren indifferenten Kräften überlässt. Verspricht die Firma für erträgliche Verhältnisse bemüht zu sein, dann verpflichtet uns das, das Versprechen durch Entgegenkommen unsererseits zu erwidern. Den mitanwesenden Abteilungsleitern wurde ans Herz gelegt, auch ihrerseits für friedliches Miteinanderarbeiten beizutragen. In der Diskussion wurde allseitig für Aufhebung der Sperre gesprochen und dementsprechend einstimmig beschlossen. Selbstverständlich wird der Erkundigungszwang hiervon in keiner Weise berührt, sondern ist jederzeit einzuhalten. Die Lebens- und Wohnungsverhältnisse in Niedersiedlitz werden von den Verhältnissen der nahen Grossstadt derart beeinflusst, dass stets auf gute Löhne gehalten werden muss. Hoffentlich ist in Zukunft bei beiden Kontrahenten immer genügend Ueberlegung und Besonnenheit vorhanden, um die endlich beseitigten Reibungen nicht wieder aufleben zu lassen. pl.

### Beachtenswertes aus Leipzig.

Seit Beilegung des Streikes in der Privat-Lithographie von Rich. Kluge, Leipzig, Gemeindestr. 11, am 8. April ds. J. ist es in dieser Firma trotz gegenseitiger Abmachungen noch nicht ruhig geworden. Es wurden Massnahmen von seiten der Firma getroffen, die unsere Kollegen immer mehr und mehr beunruhigten. So wurden die meisten, die in der Bewegung festgestanden hatten, veranlasst, unter denselben Bedingungen wie im Geschäft, zu Hause zu arbeiten. Als Grund wurde Platzmangel angegeben. Die Kollegen gingen ein unter der Bedingung, am 1. Juli ds. Js. wieder im Geschäft untergebracht zu werden. Am 27. Mai erhielten nun einige Kollegen gekündigt, worauf am 29. Mai die Leitung der Sektion vorstellig wurde und folgende Bedingungen vereinbarte: 1. Zurücknahme der ausgesprochenen Kündigungen; 2. Garantieren des vereinbarten Wochenlohnes; 3. Aufnahme der Heimarbeit nach dem 1. Juli ins Geschäft.

Wer da glaubt, dass die Abmachungen nun von seiten der Firma respektiert würden, der irrt sich; denn schon am 3. ds. Mts. wurde einem Kollegen der volle Lohn nicht ausgezahlt und mehreren der Himmelfahrtstag abgezogen. Durch all diese Massnahmen sucht die Firma die unliebsamen Kollegen abzuschieben. Wir sehen uns deshalb veranlasst, die Privatlithographie (Postkarten) von R. Kluge bis auf weiteres zu sperren und fordern die Kollegen auf, auch sonst auf keine Verbindlichkeiten mit dieser Firma einzugehen.

Die Sektionleitung der Lithographen.

### Korrespondenzen.

Korrespondenzen ohne Beidruck des Stempels der Zahlstelle oder Filiale finden keine Aufnahme.)

Elberfeld. Dienstag, den 23. Mai d. J. fand im »Volkshaus« eine allgemeine Versammlung der Lithographen, Steindrucker und verwandte Berufe statt, wozu auch die Nur-Bundesmitglieder eingeladen waren. Trotz der so wichtigen Tagesordnung hatten sich leider nur ca. 45 Mitglieder eingefunden, darunter auch 1 Nur-Bundesmitglied. Die Versammlung wurde vom Kollegen Schubert 1/9 Uhr eröffnet. Nachdem das übliche Bureau gewählt, wurde auf Vorschlag des 1. Vorsitzenden der 2. und 3. Punkt der Tagesordnung zuerst erledigt. Zum 2. Punkt verlas Kollege Schubert ein Schreiben vom Agitations-Komitee, welches eine Abschrift des Hauptvorstandes zur Stellungnahme des Bezirkstages zu Düsseldorf enthielt, und jeden Kostenpunkt, der über die 15 Proz. Einnahme entsteht, wenn derselbe vor dem 1. Juli stattfindet, ablehnt. War auch das Schreiben des Hauptvorstandes scharf abgefasst, was einestils verurteilt wurde, so war man doch der Ansicht, dass die Abhaltung des Bezirkstages vor dem 1. Juli nicht zweckmässig wäre, da alle dort gefassten Beschlüsse mit dem 1. Juli hinfällig werden und die bisherigen Nur-Bundesmitglieder auch ein Interesse und Anrecht daran haben, wie in Zukunft die Agi-

tation entfaltet wird. Kollege Ebel stellte den Antrag: »Der Bezirksrat bis nach dem 1. Juli zu vertagen« Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Der 3. Punkt, Wahl der Oewerkschafts-Delegierten fand seine Erledigung, indem die Kollegen H. Neeb und M. Ziesche gewählt wurden. Hierauf wurde dem Referenten Paul Lange das Wort zu seinem Vortrage erteilt. Nach seinem 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub>stündigen Vortrage wurde ihm von den Anwesenden grosser Beifall gezollt. Unter Punkt »Verschiedenes« hielt der 1. Vorsitzende für angebracht, die Frage aufzuwerfen, ob wir Samstag, den 3. Juni, als organisierte Arbeiter das Versammlungslokal des Senefelder-Bundes besuchen sollen, da in diesem Lokale kein boikottfreies Bier verabreicht wird. Kollege Kalbfleisch (Vorsitzender des Senefelder-Bundes) erklärte, dass er sich bereits mit dem Wirt abgefunden hätte, dass kein Trinkzwang ausgeübt würde. Diesem wurde von der Versammlung zugestimmt. Die Mitglieder wurden aufgefordert, die Versammlung vollzählig am 3. Juni zu besuchen. Kollege Schubert machte ferner bekannt, dass man sich im Senefelder-Bund und in der Barmer Zahlstelle dahin geäußert habe, ab 1. Juli eine Zahlstelle für Barmen-Elberfeld zu gründen; dieses wurde aber von der Mehrheit der Versammlung mit den bekannten Worten »getrennt marschieren« vereint schlagen abgelehnt. Zum Schluss wünschte Kollege P. Lange nochmals das Wort, indem er auf die auscheidenden Hilfsarbeiter hinwies; er forderte alle Kollegen auf zur Gründung einer Zahlstelle für den Steindruckhilfsarbeiterverband beizutragen. Schluss 11 Uhr.

Kempen (Rhld.). Am Sonntag, den 21. Mai 1905 fand hier eine ausserordentliche Versammlung der Mitglieder der beiden Zahlstellen Kempen und Lobberich im Lokale des Herrn Peters statt. Die Versammlung wurde um 4 Uhr vom Vorsitzenden der Zahlstelle Kempen, Kollegen Vitz eröffnet. Derselbe begrüsste den anwesenden Referenten Kollegen Mössinger-Hanau sowie die Kollegen von Lobberich. Die Tagesordnung lautete: 1. Der Ausbau des Deutschen Senefelder-Bundes. Referent: Kollege Mössinger-Hanau. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Nach erfolgter Bureauwahl erhielt der Referent das Wort zum 1. Punkt der Tagesordnung. Es würde zu weit führen, wollte man die einzelnen Punkte in wenigen Sätzen verständnisvoll wiedergeben, es sei jedoch bemerkt, dass das 2. Stunden währende Referat so verständnisvoll wirkte, dass eine Diskussion sich vollständig erübrigte. Die Kollegen der beiden Zahlstellen erblickten in Kollegen Mössinger eine tüchtige Kraft und würden dieselben sich glücklich fühlen, eine solche am Orte oder doch wenigstens in der Nähe zu besitzen. Hoffen wir daher, dass die Zeit nicht mehr fern liegt, wo wir für den Niederrhein einen Gau-Beamten bekommen, die Kosten würden sich sicher lohnen. Zum Schlusse dankte Kollege Vitz dem Referenten für seine vorzügliche Rede und richtete einen Appell an alle Anwesenden, die gehörten Worte zu beherzigen und sich dem grossen Werke der Arbeiterbewegung voll und ganz hinzugeben. Mit einem Hoch auf die neue Organisation schloss die Versammlung um 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Pleschen in Posen. Die von den hiesigen Kollegen an die Firma E. K. Ziolkowski & Co. eingereichte Forderung wegen Verkürzung der Arbeitszeit wurde von den Prinzipalen damit abgewiesen, dass die Gehilfen die hiesigen Verhältnisse verkennen, da sie sich nicht zu den grösseren Firmen Deutschlands (jedenfalls Polens) rechnen und die Prinzipale überzeugen sind, dass die hiesigen Löhne und Geschäftsverhältnisse überhaupt bedeutend besser als anderswo sind. Anbei wollen wir die Lohnskala der hiesigen Kollegen folgen lassen: eine Warnungstafel »Nur für Schwindelfreie« wird bei diesen Höhen wohl überflüssig sein. Ein Merkantilithograph verdient 16 Mk., ein Chromolithograph 27 Mk., zwei Maschinenmeister 21 und 27 Mk. und ein Umdrucker 26 Mk. Die Arbeitszeit für Lithographen beträgt 9 Stunden und für Drucker 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden. Mittagspause von 1 bis 2 Uhr. Die am Orte herrschende Spannung zwischen Polen und Deutschen macht sich auch in den Geschäften unangenehm fühlbar und tat sich der »Ober« und Gefolge trotz des Dampfers im Vorjahre durch Intrigen hervor. Die ganze Bewegung wurde durch die erst unmotiviert Kündigung des Vertrauensmannes beschleunigt resp. in das Rollen gebracht. Die Kündigung wurde wieder zurückgezogen, aber bemerkt, dass sie in aller nächster Zeit wegen Auflösung der Lichtdruckerei neuerdings erfolgen müsse. Bemerkte sei, dass die Kündigung eine Massregelung war, denn sie erfolgte auf Kolportage eines hiesigen Auchkollegen, des Maschinenmeisters Eduard Stefanowicz, den unser Vertrauensmann darauf aufmerksam machte, er solle nicht zugleich auf zwei Maschinen drucken. Erbediente in Abwesenheit eines älteren Kollegen auch dessen Maschine. Oder auch deswegen, weil der Vertrauensmann den abwesenden Maschinenmeister sofort benachrichtigte, dass Stefanowicz seine Auflage weiterdrucke und jener sich dann weigerte, diese Arbeit fertig zu drucken. Auch die Auskunftsabteilung des Vertrauensmannes anfragende Kollegen scheint der Firma ein Dorn im Auge zu sein und hofft sie jedenfalls, dass sich mit Entlassung des Vertrauensmannes die Zahlstelle überhaupt auflöst. Darin werden sie sich wohl täuschen. Auf die Kündigung wurde eine Versammlung einberufen, zu der selbstverständlich Stefanowicz auch geladen war, er kam auch, da die Besprechung durch die

Erledigung der Post noch um eine Stunde hinausgeschoben werden musste, versprach er, später wiederzukommen, schickte aber eine Stunde später einen Brief, in dem er seinen Austritt aus dem Verbands erklärt, da er mit unseren Ansichten nicht einverstanden sei. Wie wir bestimmt erfuhren, war er vom Versammlungslokal direkt zum Chef gegangen und hat unsere Angelegenheit hinterbracht. Jedenfalls wollte er sich damit eine Lebensstellung sichern oder dafür danken, dass die Kollegen bei der vorjährigen Bewegung seine Wiedereinstellung in der Anstalt ermöglichten? Denn der Prinzipal wollte ihn nicht mehr einstellen. Wir können hier wohl den Abfall von der Kollegenschaft bedauern, jedoch seinen Austritt nicht oder nur insofern, dass er noch mit 16 Wochen im Rückstand ist, für uns ist Eduard Stefanowicz moralisch tot, und möge er die Früchte seiner Handlungsweise mit der Gewissensruhe geniessen, die solche Charaktere kennzeichnen. Uns soll dieser Fall nicht abhalten, den betretenen Weg weiterzuschreiten, der Firma unsere Forderungen nochmals vorzulegen und eventuell durch Massnahmen Nachdruck zu verleihen. Zugang fernhalten.

Stettin. Die Leser der Presse werden, wenn sie schon wieder etwas von hier lesen, glauben, dass die Stettiner jetzt von der Schreibwut befallen seien. Das ist aber nicht der Fall. Für gewöhnlich haben wir mit dem bescheidenen Veilchen zwar nicht den lieblichen Duft, aber das gemein, dass wir meistens in Verborgenen blühen. Kommen wir hervor, dann hat es seinen guten Grund. Verschiedentlich ist uns der Vorwurf gemacht, dass wir nur unvoreilhaftes über die Chefs bringen, die guten Seiten derselben aber nicht beleuchten. Zu unserem lebhaften Bedauern sind wir nicht in der angenehmen Lage, das letztere so oft tun zu können, als wir es gern möchten. Tritt ein solcher Fall ein, dann freuen wir uns lebhaft, darüber berichten zu können, dabei im stillen hoffend, dass sich hier und da ein Chef oder auch »Ober« davon ein Beispiel nimmt und in seinem Verhalten zu den Gehilfen, falls es bis dahin nicht einwandfrei war, eine Besserung eintreten lässt. Ein Bild solch guten Einvernehmens zwischen Chef und Personal können wir heute geben. Vor kurzem veranstaltete hier die Firma Wiese & Co. (Inhaber die Herren Ziegel und Windolf) für ihr Personal ein Sommerfest, welches im nahegelegenen Pödejuck gefeiert wurde. Hierzu hatten die Chefs nicht nur einen freien Tag bewilligt, sondern auch in generöser Weise einen namhaften Betrag gegeben. Früh am Morgen schon nahmen die Teilnehmer mit der Bahn nach dem Festort hinaus und wenn auch Jupiter pluvius in abscheulicher Stimmung war, so gelang es ihm doch nicht, diese auch der trostgesinnten Schar mitzuteilen, die sich in Anwesenheit der Chefs und ihrer Familien bei den verschiedenen Veranstaltungen vorzüglich amüsierte. Nach einem gemeinschaftlichen Spaziergang in den herrlichen Buchenwald schlangen Jung und Alt bis zum frühen Morgen das Tanzen und bei der Heimfahrt waren alle Teilnehmer darin einig, dass das Fest ein in jeder Weise wohl gelungenes, harmonisch verlaufenes gewesen und der gute Verlauf desselben zum grossen Teil auf das Konto der Herren Chefs zu setzen sei. — Wir wünschen den dortigen Kollegen, dass das zur Zeit herrschende gute Einvernehmen mit den Chefs für alle Zeit bestehen bleiben möge, auch dann, wenn einmal ernste Angelegenheiten zwischen Firma und Personal zur Sprache kommen sollten.

Eingänge.

Ein für die Kollegen recht wertvolles und praktisches Werk ist im Verlage von Rich. Lipinski, Leipzig, unter dem Titel: Das Recht im gewerblichen Arbeitsverhältnis, im Umfange von 292 Seiten bereits in zweiter Auflage erschienen. Die einzelnen Vorschriften und Bestimmungen der verschiedensten Gesetze, die auf das Recht des Arbeitsverhältnisses Bezug haben, sind wiedergegeben und an der Hand der Materialien der Gesetze erläutert worden. Sehr wesentlich ist es, dass eine grosse Anzahl von Entscheidungen der Oewerbegerichte, Oberlandesgerichte und des Reichsgerichts angezogen sind, die das Verständnis des Gesetzes aus Beispielen des Lebens wesentlich erleichtern. Ingesamt hat der Leser alles zusammengefasst zur Hand, was Rechts im Arbeitsverhältnis ist. Der Verlag hat, um jedem die Anschaffung zu ermöglichen, eine billige Ausgabe, in Halbleinen gebunden, zum Preise von 2 Mk. herausgegeben. Damit un die Kollegen den Wert des Buches selbst prüfen können, sandte der Verlag an unsre Vertrauensleute je ein Exemplar zur Ansicht, Kollegen, die das genannte Werk nicht behalten wollen, senden es am besten gut verpackt als Drucksache — nicht als Paket — wieder portofrei an den Verlag zurück.

Anzeigen.

DRESDEN II (Lithographen).  
Bücher-Kontrolle.

Alle Kollegen, welche ihre Mitgliedsbücher noch nicht zur Kontrolle vorgelegt oder eingesandt haben, wollen dies sofort, spätestens aber bis mit Sonnabend, den 17. Juni, bewirken.

Die Verwaltung der Filiale II.

Tüchtiger und flotter  
Positivretuscheur  
sowie ebensolcher  
Copierep  
und Strichätzer

s o f o r t g e s u c h t . Nur gute und selbständige Kräfte wollen sich melden an  
Zerreiss & Co., Graph. Kunstanstalt, Nürnberg.

Tüchtiger Strichätzer,  
der auch im Atzen leichter Autos erfahren ist, in dauernde angenehme Stellung gesucht. Gefl. Offert. mit Gehaltsansprüchen an  
Graphische Gesellschaft m. beschr. Haftung  
Halle a. S.

Wir suchen sofort tüchtigen  
Auto-Photographen,

welcher mit Emulsion vertraut ist. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an  
Brend'amour, Simhart & Co., Düsseldorf-Oberkassel.

Um die Adressenangabe des Steindruckers  
A. Lentgel,  
Ostern in Meinigen in Stellung gewesen, bitte die Zahlstelle Erfurt. A. Hartung,  
Moritzgasse 29 b.

Ungarländischer Senefelder-Verein, Budapest.  
Dob. u. 70. Lamatsch Gasthaus.  
Ein- und Auszahlung jeden Montag Abend von 7-9 Uhr. Alle Zuschriften sind zu richten an den  
1. Obmann Karl Gruber, Lith., Budapest VII.,  
Izabella u. 25.

Zu Bemusterungen für Besteller  
Zur Vorlage für eilige Arbeiten  
Zur Anschauung und Anregung  
empfehlen wir den Herren Lithographen,  
Steindruckern, Chemigraphen usw.  
Graphische Musterblätter,  
Heft A bis C je 50 Blatt. 1 Exemplar  
Mk. 2,80, zusammen Mk. 7,50.  
Portofrei gegen Einsendung des Betrages.  
Billigste u. beste Drucksachsensammlung!  
Berlin W 57, Dennwitzstr. 19.  
Geschäftsstelle des  
»Deutschen Buch- und Steindruckers«.  
NB. Ein Abonnement auf den »Deutschen Buch- und Steindruckers«, das reichst ausgestattete und vielseitigste Fachblatt der graphischen Berufe, kostet vierteljährlich durch die Post oder jede Buchhandlung nur zwei Mark. Unentbehrlich für jeden, der sich über die Vorgänge in der Graphik unterrichten und fortbilden will!

Wer wissen will  
wie man einen Negativ-Umdruck macht,  
der kaufe sich  
Der praktische Umdrucker  
von Bernhard Enders, Verlag von Conrad Müller,  
Schkeuditz. Preis 80 Pf. inkl. Porto.

Der moderne Merkantil-Lithograph.  
Vorlageblätter für Lithographen.  
Preis Mk. 6,—

Zu beziehen von Steinbach & Strache, Dresden 10.  
Wichtige Werke für Steindruckers.  
Das Gesamtgebiet des Ueberdruckes. Von Oskar Meta. Ein praktisches Lehrbuch für jeden Steindruckers. M. 3,—. Namentlich jenen empfohlen, welche sich als Ueberdruckers ausbilden wollen.  
Der Steindruckers an der Handpresse. Von Lorenz Müller. Mit einer Chromolithographie in 14 Farben nebst Kontur- und Farbplatte. Mk. 4,—.  
Der Steindruckers an der Schnellpresse. Von Oskar Meta. Ein nützliches Lehrbuch für jeden Steindruckers. Zweite Auflage. Mk. 3,—.  
Technische Aufsätze f. Steindruckers. Von Oskar Meta. Mk. 4,—.  
Freie Künste. Illustriertes Fachblatt für Lithographie und Steindruckerei. Mit der Beilage »Graphische Musterblätter«. Für Vereinsmitglieder, deren Bestellung einen Vereinsstempel trägt, ganzjährlich Mk. 7,50. Probeummern gratis. — Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung von  
Jos. Heim, Wien VI/1  
und durch alle Buchhandlungen.

Am 30. Mai verstarb hier unser Mitglied,  
der Lithograph  
Otto Willy Schrecker  
aus Leipzig  
an Blinddarmentzündung.  
Wir verlieren in ihm einen treuen, ruhigen  
Kollegen und werden ihm dauerndes Andenken  
bewahren. Zahlstelle Reichenbach (Vogtl.).

Dieser Nummer liegt ein Prospekt bei von  
Gebr. Huth, Fabrik photogr. Apparate, Dresden.